

Neuausrichtung der Initiative Digitaler Rundfunk  
Mitgliederversammlung am 10.02.2006 in Berlin

---

## **Statement der ARD zu künftigen Aufgaben bei der weiteren Digitalisierung des Rundfunks und der Neuen Medien**

Die Digitalisierung der Verbreitungswege stellt den Rundfunk vor besondere Herausforderungen. Dabei handelt es sich nicht nur um technische, sondern auch um programmliche und rechtliche Herausforderungen. Die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen der Verbreitungswege werden sich auf die inhaltlichen Angebotsformen und Angebotsstrukturen auswirken. Die ARD hat das früh erkannt und sich von Anfang an in der Initiative Digitaler Rundfunk kompetent eingebracht. Ich erinnere an das gemeinsam verabschiedete Startscenario 2000 und an die in der Folge beispiellos erfolgreiche Einführung von DVB-T in Deutschland.

Den Status einer Initiative haben wir längst hinter uns gelassen; heute befinden wir uns mitten in diesem Prozess der Digitalisierung. Vieles wurde bereits erreicht. Die Digitalisierung der Satellitenverbreitung ist auf gutem Wege; ebenso die digitale terrestrische Verbreitung von Fernsehen. Was den terrestrischen Hörfunk DAB und das Breitbandkabel angeht, so gibt es noch einiges zu tun. Vor neue Herausforderungen stellen uns die mobilen Anwendungen DMB und DVB-H.

Der Prozess der Digitalisierung ist aus volkswirtschaftlicher Sicht für unser Land wichtig und unverzichtbar. Er wird noch lange nicht abgeschlossen sein. Die Rundfunkanstalten der ARD wollen diesen Prozess weiterhin aktiv und konstruktiv begleiten. Der Markt allein wird nicht alle Probleme, die im Zusammenhang mit der Digitalisierung auftreten, lösen können. Es gibt unterschiedliche Interessenslagen. Um Fehlentwicklungen zu vermeiden sind Rahmenbedingungen notwendig, die auf politischer Ebene zu gestalten sind. Hier kann und muss die "neue" IDR unter Beteiligung der Interessensgruppen entscheidende Beiträge leisten, die dann zu verbindlichen Lösungen führen.

Die Positionierung der ARD zu den digitalen Verbreitungswegen ist von dem Ziel bestimmt, auch künftig alle potentiellen Nutzer in ihrem Sendegebiet mit Hörfunk- und Fernsehprogrammen zu versorgen. In diesem Zusammenhang hat für uns der terrestrische Verbreitungsweg einen sehr hohen Stellenwert. Eine Kernaufgabe dieses Gremiums sehen wir daher auch in der Zukunftssicherung des digitalen terrestrischen Rundfunks. Die schließt eine sekundäre Nutzung des Rundfunkfrequenzspektrums für Medien- und Teledienste nicht aus.

Mit Blick auf die aktuelle Diskussion zu neuen Verbreitungstechnologien für mobile Endgeräte haben wir ein grundlegendes Interesse an Systemlösungen, die den ungehinderten Zugang jedes interessierten Nutzers in dem von ihm gewünschten Umfang zu den Informations- und Wissensressourcen der Gesellschaft ermöglichen. Mobile Broadcast ist Rundfunk und damit für die ARD eine originäre Rundfunkversorgungstechnologie im Sinne einer technologieneutralen Entwicklungsgarantie. Wir sind uns mit dem ZDF einig, Mobile Broadcast im Sinne der Weiterentwicklung der terrestrischen Fernseh- und Hörfunkversorgung fördern zu wollen. Die gegenwärtig stattfindenden Vergabeprozesse für DMB und DVB-H werden von ARD und ZDF nach Maßgabe bestimmter Leitlinien aktiv unterstützt.

Konkrete Aufgaben und Themenschwerpunkte bei der weiteren Digitalisierung des Rundfunks und der Arbeit der IDR-Nachfolgeorganisation sehen wir auf folgenden Feldern:

Ein zentrales Thema wird die künftige Aufteilung des Spektrums zwischen Rundfunk- und anderen Diensten sein. Hierbei muss der Vorrang des Rundfunks gegenüber Medien- und Telediensten berücksichtigt werden.

Weitere wichtige Themen sind die Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks und der Breitband-Kabelnetze. Die Durchsetzung von DAB wird derzeit durch Leistungsbeschränkungen erheblich behindert. Von den Ergebnissen der RRC 06 erwarten wir in dieser Frage konkrete Perspektiven. Die Durchsetzung von DAB erfordert darüber hinaus weitere Maßnahmen, die zwischen den Marktpartnern abzustimmen sind. Bei der drahtgebundenen Verbreitung entwickelt sich parallel zu den Breitband-Kabelnetzen die Programmverbreitung über DSL-Netze. Auch daraus wird sich Diskussionsbedarf ergeben.

Übergreifenden Themen wie der Anpassung der telekommunikations- und medienrechtlichen Rahmenbedingungen und anderen Rechtsfragen wird sich das neue Gremium sicher genauso intensiv zuwenden müssen wie der Abstimmung und Harmonisierung nationaler Interessen innerhalb der Europäischen Union. Beispielhaft seien hier die neue Medien-Richtlinie und die aktuelle Beihilfeentscheidung der EU-Kommission zu DVB-T erwähnt.

Die Zusammensetzung und Organisation der "neuen" IDR muss diesen Aufgaben in effizienter und ergebnisorientierter Weise gerecht werden können. Neben der Mitgliederversammlung und dem geplanten Organisationskomitee sind hierzu aus unserer Sicht themenbezogene Arbeitsgruppen notwendig, die konkreten Arbeitsaufträge mit einem definierten Zeitrahmen erhalten. Dauerhaft eingerichtete Arbeitsgruppen halten wir für entbehrlich. Ziel dieser ad-hoc-Arbeitsgruppen muss es sein, zeitnah die Hemmnisse für den Übergang zum Digitalen Rundfunk zu identifizieren und Lösungsvorschläge vorzulegen. Wichtig dabei ist, dass sich mit dieser Struktur auch eine entsprechende Verbindlichkeit hinsichtlich der Umsetzung erreichen lässt.

Unter diesen Voraussetzungen wird die ARD auch im Rahmen dieser neuen Organisation durch die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen, durch Mitarbeit im geplanten Organisationskomitee und durch die Entsendung kompetenter Experten in die Arbeitsgruppen konstruktiv an der Digitalisierung der Verbreitungswege mitwirken.